

solidar Austria

Die gewerkschaftliche Stimme für globale Gerechtigkeit

Seit über 30 Jahren kämpft solidar Austria für faire Arbeitsbedingungen weltweit – und will das globale Bewusstsein in der österreichischen Gesellschaft stärken.

Die Welt ist vernetzter denn je: Während viele Menschen in Europa von günstigen Produkten profitieren, werden diese oft unter prekären Arbeitsbedingungen produziert. Gleichzeitig verändern Klimakrise, Digitalisierung und globale Wirtschaftsverflechtungen die Arbeitswelt fundamental. Genau hier setzt **solidar Austria** an – als entwicklungspolitischer Verein der österreichischen Gewerkschaftsbewegung.



1994 in Linz gegründet, ist **solidar Austria** seit über drei Jahrzehnten die Stimme für internationale Solidarität im ÖGB. Was mit dem Namen „weltumspannend arbeiten“ begann, firmiert seit 2024

unter **solidar Austria** und ist heute zentrale Anlaufstelle für Globalisierung, internationale Arbeitsnormen, Klimagerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung.

Vom Bewusstsein zum Handeln

„Globales Handeln braucht globales Bewusstsein“, lautet das Credo der Organisation. Ausgehend von der eigenen Arbeits- und Lebenssituation zeigt **solidar Austria** weltweite Zusammenhänge auf und entwickelt gemeinsam mit Gewerkschafter:innen, Betriebsrät:innen und Arbeitnehmer:innen zukunftsweisende Handlungsmöglichkeiten. Die Arbeit ruht auf drei Säulen: Bewusstseinsbildung durch Workshops und Seminare, Vernetzung durch internationale Begegnungen und Handlungskompetenz für wirksames Engagement in Betrieb und Gesellschaft.

„Wir leben internationale Solidarität“, so das Selbstverständnis von **solidar Austria**. In einer Zeit, in der globale Herausforderungen lokale Auswirkungen haben, zeigt der Verein: Internationale Solidarität ist der Schlüssel für eine gerechte Globalisierung.

Weitere Informationen:
solidar.global



Liebe Leser:innen und Unterstützer:innen!

Es freut mich, dass ich nach der neuen Aufgabenverteilung in der KAB wieder die Verantwortung für den Solifonds übernehmen darf und damit auch SF-aktuell gestalten kann.

Als wir vor 25 Jahren bei den Sozialforen den Slogan „Eine andere Welt ist möglich“ skandierten, hatten wir eindeutig nicht jene Veränderung im Sinn, die wir heute erleben: Das Recht des Stärkeren wird national wie global mit allen Mitteln durchgesetzt – entgegen allen Menschenrechten.

Umso wichtiger ist es heute, den Wert internationaler Solidarität hochzuhalten und die Vision eines „Guten Lebens für alle“ lebendig zu halten: In der Gewerkschaft mit dem Verein „**solidar Austria**“, mit der Plattform „**Anders Handeln**“ und den vielfältigen Projekten, die wir mit unserem finanziellen Beitrag zumindest ein Stück weit unterstützen können.

Für eine solidarische Welt!
Heinz Mittermayr

Serbien, Rohstoffhunger und die Autoindustrie

Ein Reisebericht über Probleme der neoliberalen Globalisierung und Widerstand

Ende September 2025 reiste eine Gruppe von deutschen und österreichischen Aktivist:innen, Gewerkschafter:innen, Journalist:innen und Wissenschaftler:innen nach Serbien.

Ihr Ziel: Austausch und Kontakt schaffen entlang der KFZ-Lieferkette. Dafür trafen wir uns in Belgrad mit Arbeiter:innen aus der Autozulieferindustrie; in Bor, der größten Kupferregion im Südosten des Landes mit Arbeiter:innen und Bürger:innen-Initiativen und im Jadartal an der bosnischen Grenze mit Anwohner:innen und Aktivist:innen gegen Lithiumabbau.



Kupfermine in Bor

In Serbien, einem Land, das noch nicht der EU beigetreten ist, werden die Ausmaße von 30 Jahren neoliberaler Globalisierung mehr als deutlich: global agierende Großkonzerne mit ihrem Kapital suchen sich die billigsten Produktionsstätten und verlängern ihre Lieferketten immer weiter. Im Fall der Kfz-Lieferkette sind das sowohl Rohstoffkonzerne als auch Auto(zuliefer)betriebe, die in Serbien rücksichtslos Landstriche und Menschen ausbeuten und hohe Profite in der EU machen. Für die Arbeiter:innen in der Zulieferindustrie bedeutet das niedrige Mindestlöhne von unter 600€, Boni-Systeme und gewerkschaftliche Unterdrückung. Gleichzeitig soll in Serbien der Rohstoffabbau massiv ausgedehnt werden und während die Kupferregion rund um Bor schon seit Jahrzehnten vom Kupferbergbau einerseits massiv abhängig, andererseits stark betroffen ist, sollen weitere Regionen erschlossen werden. Doch die Lehren aus Bor machen pessimistisch: ganze Dörfer fallen den (Unter)Tagebauen zum Opfer, mehr als die Hälfte der Anwohner:innen ist von Krebs betroffen, Flüsse sind verpestet und die Luftqualität macht das Atmen schwer. Spielraum für Diskussionen, wie die Rohstoffe für ein gutes Leben für alle eingesetzt werden könnten oder wie eine Mobilitätswende für alle aussehen kann, bleibt kaum.

Und doch regt sich Widerstand: in Bor organisieren sich Menschen für bessere Arbeitsbedingungen und gegen Vertreibung aus ihren Orten. Sie wollen Landwirtschaft betreiben, Schulen erhalten, Perspektiven schaffen. Doch wünschen sich alle eine nachhaltige Entwicklung für ihre Region. Genauso denken die Menschen im Jadartal, einer der fruchtbarsten Regionen des Landes, wo viele Familienhöfe betrieben werden und wertvolles Kupfer vom australischen Konzern Rio Tinto abgebaut werden soll. Sie haben eine landesweite Bewegung gegen den australischen Konzern Rio Tinto, gegen Lithiumabbau im Jadartal und für eine Rohstoffwende aufgebaut.

Für uns als EUropäer:innen bleibt der Eindruck einer erschreckenden Realität: der Rohstoffhunger der EU und europäischer Konzerne ist für so viel Zerstörung verantwortlich – und gleichzeitig brauchen wir eine Rohstoffwende, um das fossile Zeitalter zu beenden. Aus den Debatten in Serbien ging jedoch eines klar hervor, was auch Betroffene von Bergbauregionen in Österreich und Deutschland einfordern: wir brauchen mehr und echte demokratische Mitsprache, wenn es um den



Gruppenfoto mit „LobauBleibt-Banner“ im Jadartal:
Am Tag unseres Besuchs verkündet Verkehrsminister Hanke, den Bau der Lobau-Autobahn wieder aufzunehmen. Angesichts der Zerstörung, die (E-)Autos und Autobahnen anderenorts auslösen, ein fatales Zeichen.

Abbau und die Nutzung von Rohstoffen geht. Nur wenn wir entscheiden können ob das Kupfer aus Bor oder das Lithium aus dem Jadartal, aus der Koralpe oder aus Zinnwald in E-Bussen statt E-Autos und Drohnen landet, kann eine gerechte Rohstoff- und Mobilitätswende gelingen. Wie viele andere Krisen unserer Zeit kann die Lösung nur in mehr statt weniger Demokratie liegen.

Theresa Kofler
Anders Handeln | www.anders-handeln.at

Junge Menschen stärken – Zukunft gestalten

Im vergangenen Jahr haben wir als Kawsay Muju Stiftung ein Programm gestartet, das jungen Menschen in prekären Situationen neue Perspektiven eröffnet.

Aus 354 Bewerbungen wurden 52 engagierte Teilnehmende ausgewählt – alle mit dem Ziel, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen.

In einer Workshop-Reihe reflektierten die jungen Teilnehmer:innen ihre Lebenswege, setzten sich Ziele und entwickelten konkrete Schritte, um diese zu erreichen. Anschließend teilte sich die Gruppe: 32 Jugendliche am Übergang ins Berufsleben nahmen an praxisnahen Modulen zu Bewerbung, Arbeitsrecht und Karriereplanung teil. 29 absolvierten ein Vorpraktikum in 22 Betrieben; 13 fanden anschließend eine Anstellung.

Die zweite Gruppe – 20 junge Kleinstunternehmer:innen – arbeitete intensiv an ihren Geschäftsideen. Zehn von ihnen erhielten nach einem Wettbewerb Startkapital und Beratung, wodurch sie ihre Ideen weiterentwickeln und Einkommen steigern konnten. Zudem nahmen über 120 weitere junge Menschen an ergänzenden Trainings zu Kommunikation, Finanzen und Rhetorik teil.

Die Ergebnisse sprechen für sich: 49 Teilnehmende schlossen das Programm erfolgreich ab, viele verbessern aktiv ihre

Einkommenssituation oder engagieren sich für soziale und ökologische Verantwortung. Besonders erfreulich: 20 Jugendliche konnten dank des Stipendiums ihr Hochschulstudium abschließen – ein entscheidender Schritt für ihre Zukunft.



Junger Mann stellt seinen verbesserten Joghurt vor.

Trotz wirtschaftlicher Herausforderungen in Bolivien gelang es, durch zusätzliche Partner und enge Kooperationen mit der Gemeinde Sacaba und der Regierung von Cochabamba das Programm nachhaltig zu verankern. So entstehen neue Chancen für junge Menschen, ihre Talente zu entfalten und ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten.

Sofia Mair, Direktorin der Kawsay Muju Stiftung, Bolivien

»Der Solifonds unterstützte das Projekt mit 2.000 Euro.«

Grenzenlose Hilfe Kremsmünster

Grenzenlose Hilfe Kremsmünster wurde im Mai 2020 von sieben pensionierten Privatpersonen gegründet, um benachteiligte Frauen in Afghanistan zu unterstützen.

Gemeinsam mit dem in Kabul tätigen orthopädischen Chirurgen Dr. Ramin Sangin gründeten sie eine Schule, in der vor allem Mädchen unterrichtet werden. Dr. Sangin gelang es, durch geschickte Verhandlungen mit der afghanischen Regierung eine offizielle Bewilligung für unser Schulprojekt zu erhalten. Dies ist in dieser Form (als Mädchenschule) nur möglich, weil sie von einer österreichischen Organisation finanziert wird. Nachdem im April 2025 fast das Aus unserer Schule in Kabul bevorstand, konnte sie durch

einen erfolgreichen Spendenaufruf im Mai gerettet werden. 500 Schüler:innen haben dadurch weiterhin die Chance auf Bildung. Neben den Fixkosten für Miete des Schulgebäudes, Strom, Wasser und die Gehälter von fünf Lehrerinnen in Höhe von monatlich 1.500 Euro konnten zudem Nähmaschinen und Unterrichtsmaterial – vor allem für den Bereich Handarbeit – angeschafft werden. So können vor allem die älteren Mädchen jetzt professionell das Nähen, Sticken und Änderungsschneidern erlernen. Dadurch wurde ihnen eine wichtige Möglichkeit zur Selbstständigkeit ermöglicht. Die ersten Schülerinnen machen gerade nach vier Jahren den Schulabschluss.

Grenzenlose Hilfe Kremsmünster

»Der Solifonds unterstützte das Projekt mit 1.000 Euro.«

Jahresgebarung

Solidaritätsfonds KAB/KAJ, Jahresgebarung 2025

Guthaben	31. 12. 2024 Girokonto AT10 5400 0000 0064 4757	2.733,07
Einnahmen	aus Beiträgen und Spenden Zinserträge aus Girokonto	9.047,37 24,70
Summe Einnahmen		9.072,02
Ausgaben		
Projekt 2501	Beruf. Stärkung junger Menschen, Bolivien	2.000,00
Projekt 2502	Learn for Life, Bäcker-Ausbildung, Indien	2.400,00
Projekt 2503	Südwind Jahresbeitrag	150,00
Projekt 2504	Nähmaschinen-Ausbild. Frauen, Afghanistan	1.000,00
Projekt 2505	A. Rezaei, Computerkurse, Afghanistan	7.000,00
Rückstellung für 2026		
Projekt 2506	HVWA, Ausbildung Nähen, Indien	1.875,00
Projektausgaben gesamt		7.550,00
Bankspesen		295,40
Summe Ausgaben gesamt		7.845,40
Guthaben	31. 12. 2025 Girokonto AT10 5400 0000 0064 4757 Margarete Stadlbauer, Kassierin	3.959,69
Solifonds Spendenkonto AT10 5400 0000 0064 4757, BIC OBLAAT2L		

Ein herzliches Dankeschön für deinen/Ihren Beitrag!

Solidarisches Olivenöl

Kann Solidarität nach Olivenöl schmecken? Ja!

Mazi ist ein solidarisches Produktions- und Liefernetzwerk, über das auch in Österreich wunderbares Olivenöl in Bioqualität bezogen werden kann.

Organisiert wird dieses Netzwerk von unserem lieben Freund Giorgos Chondros, den wir immer wieder bei unseren Griechenlandreisen zu spannenden Diskussionen über die politische und gesellschaftliche Situation in Griechenland und Europa treffen durften. Er hat in Wien Ethologie studiert und ist Mitglied der griechischen Oppositionspartei Syriza.

Abholung des zuvor bestellten Olivenöls, Verkostung, Information über die Kampagne und die Produktion, Diskussion mit Bäuer:innen der Kooperative und mit Giorgos Chondros. Bestellung des Olivenöls und anderer Produkte bis 25. März 2026 online unter <https://mazioli.at/linz/>

Eine Kooperationsveranstaltung von WELTANSCHAUEN, KBW und KAB
Get-together im Rahmen einer Olivenöl-Schwerpunkt-Aktion
27. März 2026, Cardijn Haus Linz, Kapuzinerstr. 49, 4020 Linz
Ab 15.00 Uhr, Diskussion ab 17.00 Uhr

Fernsicht 2026

Burkina Faso

Von März bis April 2026 finden die Entwicklungspolitischen Film- und Dialogabende mit Fokus auf Burkina Faso statt.

Burkina Faso, „das Land der aufrechten Menschen“, ist ein Binnenstaat in Westafrika, südlich von Mali. Doch was wissen wir eigentlich von diesem Land? Wie leben die Menschen, wie sehen Landschaft und Kultur aus? Und vor welchen aktuellen Herausforderungen steht die Bevölkerung?



Von März bis April 2026 zeigen wir in sechs Kinos an sechs verschiedenen Orten in Oberösterreich ausgewählte Filme aus und zu einem Land, über das viele Menschen in Österreich meist nur sehr wenig wissen.

Im Anschluss an die Filme laden wir ein zum Gespräch mit Expert:innen, die spannende Einblicke geben und ihre ganz persönlichen und beruflichen Erfahrungen mit uns teilen werden.

19. März – Wels | 25. März – Freistadt | 8. April – Linz | 9. April – Katsdorf | 21. April – Gmunden | 23. April – Kirchdorf

Alle Infos unter:
www.dioezese-linz.at/fernsicht

Unter dem Motto: „Ein Stundenlohn für GUTE ARBEIT weltweit“ freuen wir uns über eine regelmäßige monatliche Unterstützung.

Solifonds Spendenkonto
HYPO OÖ Landesbank
IBAN: AT10 5400 0000 0064 4757
BIC: OBLAAT2L



Mehr über unsere Projekte auf www.mensch-arbeit.at/solifonds